

Volks- und Anzeigebblatt

für
Winnenden und seine Umgegend.

Einundzwanzigster Jahrgang.

Nr. 21

Mittwoch den 17. März 1869.

Tagesereignisse

Neues Maß und Gewicht.) Da in Gemäßheit des Bundesgesetzes vom 17. August 1868 das metrisch-dekafische System als Grundlage der Maß- und Gewichts-Ordnung vom 1. Januar 1870 ausschließlich, vom 1. Januar 1870 fakultativ in Wirksamkeit treten soll, so hat eine Erörterung über die einheitliche Preisnotirungs-Regelung von Getreide, Spiritus u. s. w. an den deutschen Börsen im Hinblick auf die bevorstehende tiefgreifende Aenderung der Maß- und Gewichts-Ordnung statt gefunden. Für den Getreidehandel sind die Gutachten sämtlicher größeren Börsenplätze darin einig, daß eine einheitliche Notiz „nach Gewicht“ eingeführt werde, der Preis durch eine und dieselbe Geldsorte (wozu der Silbergroschen vorgeschlagen ist) erfolge und die Gewichtsverminderung auf das Decimal-System zu leiten sei. Sie gehen aus einander in Bezug auf die für die Börsennotirungen festzusetzende Höhe der Einheitsmenge. Von einer Seite ist ein Gewicht von 1000 Kilo oder 1000 Pfund., von der andern ein Gewicht von 100 Kilo oder 100 Pfund vorgeschlagen worden. Einigkeit herrscht auch wesentlich darüber, daß nur ein Einheitsquantum für alle Getreidesorten gleichmäßig wünschenswerth ist. Betreffs des Spiritushandels gehen die Gutachten noch von prinzipiell verschiedenem Standpunkte aus. Die Einen behaupten, daß die Einheitsmenge auch hier durch ein Gewicht ausgedrückt werde, die andern halten die Beibehaltung einer Maßeinheit für unvermeidlich. Am 16. d. M. soll nun durch Abgeordnete der Börsenplätze diese Usancenfrage hier in Berlin zur Verhandlung kommen. Die hiesige Börse wird dabei folgende, in einer Generalversammlung der Korporation angenommenen

Vorschläge vertreten. Vom 1. Januar 1870 soll sämtliches Getreide, desgleichen Oel Saat im Großhandel nach 1000 Kilo und im Kleinhandel nach 100 Kilo, Mehl nach 100 Kilo gehandelt werden; Rüböl, Leinöl und Petroleum nach 100 Kilo; Spiritus vorläufig nach 100 Litres zu 100 Proc. Bei dem bisherigen Hohlmaße soll es vorerst bleiben.

Frankreich.

Bei der Debatte über den Vertrag der Stadt Paris mit dem Crédit Foncier gab in der vorletzten Sitzung dieser Berathung, 5. März, Jules Favre am Schluß seiner Rede noch die Rehrseite der von den Rednern der Regierung präsentirten Medaille, indem er sagte:

Durch Ihre Demolitionen aus dem Innern der Stadt vertrieben, sind die Arbeiter und der kleine Rentier, die in Euren neuen Häusern keine Wohnungen für sich finden, genöthigt, nach den äußersten Enden der Stadt zu flüchten, wo der Preis von Allem in gleichem Verhältnisse wächst, wie in den reichsten Stadtvierteln. Will die Kammer wissen, wie groß die Zahl der eingerissenen Häuser ist? Von 1852—1859 wurden 18,000 Häuser, 1866: 1161, 1867: 2256, 1868: 2335 Häuser niedergerissen. Man erwidert uns, daß, wenn Häuser zerstört worden sind, man neue in größerer Zahl dafür errichtet hat. Das ist wahr, aber unter ganz anderen Bedingungen. Die neuen Häuser enthalten weniger Wohnungen als die früheren. Für 100 neugebaute Häuser gibt es 33 Wohnungen weniger, als in den 100 zerstörten; multipliziert diese Ziffer 33 mit den Hunderten der zerstörten Häuser und Ihr werdet finden, wie viele Leute ohne Obdach geworden sind. Heute haben Sie Schauer vor dem Glende, Sie erliren es, Sie brauchen ein Paris, welches alles anzieht, was verschwenderisch ist, ich wage nicht zu sagen, alles, was Euch ähnlich ist.

Nach und nach aus dem Innern der Stadt und aus der annectirten Bannmeile durch die Höhe der Miethpreise vertrieben, hat sich der Arbeiter außerhalb der Befestigungen auf's freie Feld zurückgezogen, wo man ganze Horden auf der Erde kampiren oder in Wohnungen, die in Hast aus Backsteinen, Bretter oder getheerter Pappe errichtet sind, hausen sieht. Das ist die Barbarei neben der Civilisation. Jules Favre schließt: „Lassen wir nicht zu Gunsten eines Mannes eine große Stadt konfisziren, überliefern wir nicht zwei Millionen Einwohner der Laune eines Einzigen! Und Sie wagen zu behaupten, daß dies keine politische Frage sei? Nur eine Epoche von Frivolität und moralischer Anarchie, wie die unsrige, macht es möglich, daß eine solche Behauptung aufgestellt werden kann. Wie, die Situation einer großen Stadt von 2 Millionen Einwohnern einem einzigen Mann gegenüber ist keine politische Frage? Und dieser eine Mann ist nicht der Seine-Präfekt, sondern der Kaiser, der Kaiser, der nach der Konstitution, die Sie nicht mißachten dürfen, der einzige Verantwortliche ist.“

England.

London, 9. März. In der gestrigen Unterhaus-Sitzung erläuterte der Marineminister Childers den Marine-Etat. Derselbe beläuft sich auf 9,966,000 £., d. h. 1,027,000 £. weniger als im Vorjahr. Er theilte mit, daß zwei mächtige Thurnschiffe von 4400 Tonnen Gehalt und 14 Zoll Eisenstärke, armirt mit je 4 Geschützen von 25 Tonnen Gewicht, demnächst in Angriff genommen werden sollen. Der Preis für dieselben ist auf je 286,000 £. veranschlagt. Das würde die Flotte auf 47 Panzerschiffe mit 589 Geschützen, 47 nicht gepanzerte diensttchtige Kriegsschiffe und eine Menge Schiffe von alter Bauart bringen und stärker

Jeuillelon.

Die Patrioten.

(Fortsetzung)

Nachdem noch einige untergeordnete Punkte erörtert worden waren, löste der Präsident die Versammlung mit einer kräftigen Ermahnung, fest und einig zusammenzuhalten, auf. Die Menge zerstreute sich; Viele begaben sich in die Wirthshäuser, Andere zogen wieder, vereint wie sie gekommen, dem heimischen Herde zu. Bald erlangen Geige und Pfeifen im Saale des größeren Wirthshauses und lockten die junge Welt zum Tische, während die jungen Männer unten in der Trinkstube beim „Neuen“ die Ereignisse des Tages noch einmal durchsprachen und sich die Köpfe allmählig erhitzen; kein Wunder, wenn dann auch manches Wort gesprochen wurde, das den Herren von Zürich Anlaß zu schwerer Maßregelung der Vorlauten geben konnte.

Der Abend war hereingebrochen. Immer toller und bunter erscholl

droben im Tanzsaale der Jubel der jungen Bursche. Arnold war nicht dabei. Wohl war er ein paar Male hinausgegangen und hatte mit einem flüchtigen Blick die jungen Mädchen überschaut, die, der Aufforderung zu einem Walzer oder Ländler harrend, auf den Bänken längs der Wand saßen. Er bemerkte nichts davon, daß manches schöne Auge den freundlichen Blick auf ihn richtete. Diejenige, die er suchte, war ja nicht da. Die erzürnte Mutter hielt das arme Kind gefangen zu Hause, das war klar. Verdrießlich und mit der ganzen Welt grollend ging Arnold hinunter in die Trinkstube zu den älteren Leuten. Auf der Schwelle traf er mit einem seiner besten Kameraden und Jugendfreunden zusammen, dem Scheiben-Heiri. Heiri war ein wahres Musterbild von einem muntern Ostschweizer. Sein wenn auch nichts weniger als regelmäßiges Gesicht trug den Stempel unverwüsthlichen Humors und aus den schwarzen Augen blizten in feltfamem Gemische Redheit, List und Gutmüthigkeit. Seinen Namen verdankte er dem Umstande, daß er bei den hie und da vorkommenden Schießübungen den Zeiger zu machen pflegte; daneben war er der Sohn nicht ganz unvermöghcher Eltern, die

als die Marine irgend einer andern Nation machen. Der frühere Marineminister Corry äußerte starke Bedenken gegen den Bau neuer Thurmsschiffe, ehe das Prinzip gründlich geprüft sei.

Ueber die Wichtigkeit des Horsford'schen Backpulvers.

Motto: Soll der Mensch im Leibe leben so brauchet er sein täglich Brod soll's beim Brod in Aufschlag geben dann hat der Bäcker seine Noth.

Das Bäckergewerbe ist eines der ältesten, schon zu Pharaos Zeiten wird uns ein Bäcker vorgeführt; es ist ein Gewerbe, das am meisten durch Concurrenz und unter Controle zu leiden hat. Schon im Mittelalter wußte sich das Bäckergewerbe, „namentlich in Deutschland“ in Vollkommenheit und Blüthe zu setzen, daß es den meisten Gewerben vorausgeeilt war. Seit langer Zeit erhielt es sich fast auf gleicher Stufe; in letzter Zeit nun hat Professor Horsford in Cambridge in Nordamerika ein Backpulver erfunden das die Hefe oder Hölzel beim Backen von Brod vollständig ersetzt, außerdem vereinigt in sich das Backpulver all die mineralischen Nährkräfte welche unserem Mehl beim Mahlen in Form von Kleie entzogen werden und welche der Mensch doch so nöthig zur Knochenbildung braucht.

Dieses Zuführen von verloren gegangenen Nährkräften ist ein Hauptpunkt durch welche die Erfindung eine große Bedeutung gewinnt. Ein nicht minder wichtiger Punkt ist der: daß in 2 Stunden gebadenes Brod hergestellt werden kann. Da aber das Pfund Backpulver selbst beim en-gros Einkauf auf 20 fr. kommt, und auf 100 Gewichtstheil Mehl 5 Gewichtstheil Pulver gerechnet werden, so ergibt sich, daß jedes Pfund Mehl um 1 fr. theurer wird; dieser Uebelstand wird es allein sein, wenn sich das neue Backpulververfahren keinen bleibenden Einfluß verschaffen vermag. Die Einrede, daß die Laibchen kleiner seien als von Hefe oder Hölzel gebaden, hat nichts zu sagen, manche Hausfrau weiß aus Erfahrung, in welch-

kurzer Zeit ein so schwammiger, scheinbar großer Laib, wenn er einem Arbeiter vorgelegt ist, abnimmt, wie da Stücke vom Laibe getrennt werden und wie schnell an den Ort ihrer Bestimmung verschwinden, so daß Sie mit sichtbarem Schrecken die kleinen Ueberreste sinnend betrachtet und warum? dem Brod fehlen die besten Nährkräfte. Wer sich von der Güte und Geschmackhaftigkeit von dem nach Horsford'scher Art bereiteten Brod überzeugen will, wende sich an Bäcker Bahret.

Amtliche Bekanntmachungen Winnenden.

Nächsten Freitag den 19. März

(Feiertag Maria Verkündigung)

Nachmittags 2 Uhr

wird die Wirthschaft zum **Nöfle**, auf dem Rathhaus im Wege des Aufstreichs auf 6 Jahre verpachtet, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Die Bedingungen können auf dem Rathhaus eingesehen werden.

Stadtspflege.

Privat-Anzeigen.

Winnenden.

Armen-Verein.

Der Ausschuss des hiesigen Armen-Vereins welcher über seine Thätigkeit letztmals am 4. Januar 1867 in diesem Blatte Bericht erstattete, erachtet es für seine Pflicht hiemit wieder einen solchen zu veröffentlichen.

Zunächst wird abermals in Erinnerung gebracht, daß der Haupt-Zweck des Vereins der ist: arme, insbesondere ältere, arbeitsunfähige Personen mit wöchentlichen Gaben zu unterstützen um dadurch dem Hause-Bettel entgegen zu wirken. Dieser Zweck ist bis jetzt leider nicht ganz erreicht worden, da es hie und da noch vorkommt, daß Personen Almosen in den Häusern sammeln; weil aber der Ausschuss bis jetzt jedes Gesuch eines wür-

digen und bedürftigen Armen um Unterstützung berücksichtigt hat, und daher nur von solchen der Häuser-Bettel betrieben wird, welche weder nicht um Unterstützung nachgesucht haben oder welche wegen Mißbrauch mit den empfangenen Gaben, nicht berücksichtigt werden können, so richtet der Ausschuss wiederholt die dringende Bitte an die Einwohnerschaft, die Bettler abzuweisen (sofern nicht einzelne Geben aus besonderen Gründen Ausnahme machen wollen:) damit der Zweck des Vereins erreicht wird.

Die Unterstützungen welche den Armen zu Theil werden, bestehen vorzugsweise in einer wöchentlichen Gabe von je 12—15 fr. außerdem wo es für nöthig angesehen wird in Brod auch erhalten verschämte Arme bei vorübergehender Bedürftigkeit, z. B. Krankheit, ein- oder mehrmalige Gaben; endlich wird jeden Winter 1—1½ Klafter Scheiterholz oder sonstiges Brennmaterial unter eine größere Zahl Bedürftiger, vertheilt.

Dieserjenige Personu welche Unterstützungen erhalten, können jeder Zeit beim Cassier Watenhut erfragt werden.

Seit der letzten Bekanntmachung im Januar 1867 betragen die

Einnahmen 289 fl. 43 fr.

Ausgaben 275 fl. 15 fr.

Daher der Cassenvorrath 14 fl. 28 fr.

Der Ausschuss welcher seine Gaben stets nach sorgfältiger Erwägung bestimmt, bittet die Mitglieder des Vereins welche bisher ihre Beiträge, die in der Regel in wöchentlichem Kreise bestehen, den Sammlern übergeben haben, Geben nicht müde zu werden da mit ihren Gaben schon manche Thräne getrocknet und manche Noth beseitigt worden ist.

Indem wir allen bisherigen Gebern herzlich danken, wünschen wir ihnen Gottes reichen Segen.
Den 15. März 1869.

Der Ausschuss des Armen-Vereins
Wirth.

L. Müller.

J. Watenhut, Cassier.

Kreh.

Neusch.

manch hübsches Stück Nebland besaßen, auf welchem, im Herbst zumal, fast unaufhörlich die lustigen Lieder des muntern Burschen erschallen. Ein gewandter Ruderer war er auch und nur selten überholte Einer seinen Kahn. Unserm Arnold war der fröhliche Junge mit Leib und Seele zugethan. Freilich neckte er den oft ernsthaften Kameraden mit seinen Spässen und Schnurren; kam aber auf dem Tanzboden oder anderswo Noth an Mann und setzte es Handel, dann war gewiß Scheibenhäiri mit Faust und Stock an Arnolds Seite.

„He, Arnold!“ rief der Häiri dem eintretenden Freunde entgegen, indem er mit komisch verwunderter Miene die verdrießlichen Züge seines Freundes musterte. „Bist du dem lieben Herrgott über die Eßigflasche gerathen oder über seinen schlechtesten Limmatthaler, daß du ein Gesicht machst, wie ein frisch gepuderter Gänserich?“

„Ach, laß doch die Poffen,“ versetzte mürrisch der Angeredete. „Komm mit herein, wir nehmen eine Flasche miteinander.“

„Gottlob! ein Restchen Verstand ist dir doch noch geblieben,“ lachte Häiri. „Wem's noch in Sinn kommt, mit einer Flasche zu helfen, wenn er übler Laune ist, der ist noch zu retten! . . . Wollen wir ein wenig zuhören, wie die dort kannegießern? He, Schatzchen, eine Flasche,“ rief er der vorübergehenden Aufwärterin zu, und zog dann den Freund in den Vordergrund der Schenkstube, wo eben einige fortziehende Kusnächter ein bequemes Plätzchen leer gelassen.

„Aber, warum tanztst du denn nicht?“ fragte Arnold, als der Wein vor ihm stand, den Einschenkenden. — „Ich könnte dich das Gleiche fragen,“ entgegnete Häiri, indem er behaglich das Glas ansetzte und einen derben Seebuzenzug that; „aber ich weiß ja schon, was dein Herz quält. Gest, wenn das schöne Regeli Zuppinger nicht von seiner

griesgrämigen Alten Hausarrest bekommen hätte, so brauchte ich jetzt nicht bei der Flasche zu helfen?“

Arnolds Stirne und Wangen überflog eine rasch wieder verschwindende Röthe. „So,“ sagte er gezwungen lächelnd, „du weißt also mehr als ich.“

„Bah,“ meinte Häiri; „was eine alte Frau thut, ist nie ein Geheimniß. Trinke, das spült dir vollends den Verdruß hinweg, den du heute Morgen gehabt hast.“

Arnold ärgerte sich im Geheimen über die Offentundigkeit seines gehabten Abenteuers, doch mochte er sich dessen nicht merken lassen, dem schonungslosen Neger nicht zu weiterem Spotte Anlaß zu geben. „Bei alldem hast du mir noch nicht gesagt, warum du nicht mitmachst droben?“ erwiderte er ablenkend.

„Da will ich durchaus nicht hinter dem Berge halten, wie du wunderlicher Gesell,“ meinte Häiri. „Schaff mir die Kellnerin mit dem blauen Fisch an der Schiffslände in Zürich her, und du sollst sehen, wie ich deckenhoch mit ihr springe.“

„Ach die schöne Lise aus dem Behnthal hat dir's angethan,“ rief Arnold lebhaft aus. „Seit wann . . .“

Er hielt mitten in der Frage inne; zwei eben eintretende Personen hatten seine ganze Aufmerksamkeit in Anspruch genommen. In dem langen hageren Herrn mit dem mehr als hochblonden Haar und seinem dicken, ehrbar aussehenden Begleiter mit dem runden Gesicht hatten unsere Leser sofort die Beiden Bekannten vom vorigen Abend den Herrn Substituten Krütli und den Notarius Gimpert, wieder erkannt. Arnold kannte nur den Schreiber; es fiel ihm aber auf, daß diese Herren

Winnenden.

Es ist sogleich eine **Schlafstelle** ein ordentliches Frauenzimmer zu ver-
mieten mit oder ohne Bett.

Näheres bei der Redaktion.

Winnenden.

Es ist ein Haus mit Stube und Stuben-
kammer, Bühnenkammer, und Stallung
zu verkaufen

Von wem? s. d. Red.

Winnenden.

Mit herzlichem Danke bescheinige ich
folgende Gaben für Esthland und
Spanien:

- Von Herrn Stadtpfarrer Wirth je 1 fl.
- " Bierbrauer Pfleger je 1 fl.
- " Pfander je 1 fl.
- " Seisensieder Kreh je 1 fl.
- " G. S. je 30 fr.

für Spanien für das Wort Gottes, damit
diese unsere schon so lange in tiefer Finster-
niß gehaltenen Brüder noch möchten er-
leuchtet, hier und dort selige Menschen
werden.)

"Nach Esthland für die Hungernden
ort mit den besten Wünschen für's Geist-
liche und Leibliche.")

- N. N. je 1 fl. Fr. Pfr. Ze. je 30 fr.
- reuz. v. Pfuell je 30 fr. Fr. Kammeralb.
- Preiner je 30 fr. Ung. je 30 fr.

Für Esthland: H. Dreher Friz 30 fr.
Jünglings-Verein dahier d. H. Lehrer Pse-
fer 2 fl.

Für Spanien: H. Weißgerb. Kreh 1 fl.
Schulmstr. in Nelsm. 30 fr. Verehrl.
Redaktion die Inserationsgebühren.

Gottes reichen Segen wünscht den Ge-
bern und zu Anahme weiterer Beiträge
erklärt sich bereit

Helfer **Detinger.**

Winnenden.

Weisgerber **Mable's** Wittve ist ge-
sonnen ihr Haus im Höfengäßle zu ver-
kaufen. Liebhaber wollen sich an sie selbst
wenden oder an den Pfleger der Kinder
Stadtacciser **Westermayer.**

Heilanstalt **Winnenthal.**

**Am Mittwoch den 24. d. s.
Nachmittags 1 Uhr**

findet im vordern Hof der Heilanstalt ein
Verkauf von Abbruchmaterialien u. s. w.
im Aufstreich gegen baare Bezahlung statt,
wobei namentlich vorkommt:

9 Stück alte Defen, altes Guß- und
Schmiedeisen, abgängige Kupfer- Messing-
und Blechgeschirre, eichene Zaunpfosten,
tannenes Kiegeholz, Bretter, Latten, Fen-
ster, Drahtgitter mit eisernen und hölzern-
nen Rahmen, alte Teppichstücke, Erdölsäß-
chen u. s. w.

Den 12. März 1869.

R. Oekonomieverwaltung.

Gmelin.

Winnenden.

Unterzeichneter hat zu verkaufen 25 bis
30 Ctr. gutes Heu und Ohmd und kann
bei ihm eingesehen werden.

Jakob Maier.

Schwaikheim.

Unterzeichneter hat zu verkaufen

- 25 Centner Heu
 - 25 " Stroh
 - 40 " Haberstroh
- Friedrich Sauer.

Winnenden.

Die sehr beherzigenswerthe Schrift:
Synodal-Predigt und Vortrag über unser
kirchliches Leben von Prälat **Dr. Kapff**
(3 1/2 Bogen) ist um 18 fr. zu haben bei
Hausvater **Gauger.**

Winnenden.

Ortsbibliothek.

Nächsten Montag den 22. März wer-
den die Beiträge für das 4. Quartal des
Jahres 1868 eingezogen. Jedes Mitglied
erhält ein Verzeichniß der bis jetzt ange-
schafften Bücher. Die Entlehner werden
gebeten, künftig einen Zettel mit der Nummer
des gewünschten Buches zu schicken.

Den 16. März 1869.

Präceptor **Bonzelius.**

Winnenden.

Haus-Verkauf.



Unterzeichneter ist geson-
nen sein besitzendes zwei-
stöckiges Haus im alten
Graben zu verkaufen.

Kaufsliebhaber werden auf nächsten

Freitag, Abends 7 Uhr

zu jung Gottlieb **Schmalzried** ein-
geladen.

Friedrich Karle.

Winnenden.

Wahl-Vorschlag

der letzten Steigerversammlung zur Stei-
gerabtheilung.

Zugführer **Kaminseger Veiz**

1. **Obmann Gottlob Bindel**
2. " **Wilhelm Mayer**
3. " **Aug. Binz**
4. " **J. Körner Zimmermann**

Ersagente

- Schneider Durkhardmaier**
- Maler Schäfer**
- Christ. Lang**
- Gustav Maier.**

die doch offenbar beide aus der Stadt kamen, sich gerade an diesem
Lage und in so vorgerückter Abendstunde noch in Stäsa befanden.

Der Heiri schaute verwundert seinen mitten im Gespräch stekken
verbliebenen Freund an und wollte nach der Ursache fragen; Arnold gab
so mehrem aber einen Wint und sagte dann leise: „Siehst du die Herren
ort?“

„Freilich!“ entgegnete Heiri. „Aber was siehst du denn Beson-
an diesen Leuten, daß du plötzlich Alles um dich her vergißest?“

„Besonderes sehe ich nur das an ihnen, daß sie am heutigen
abend hier sind,“ entgegnete Arnold. „Was können denn die beiden
erforscher von Zürich so spät noch in Stäsa zu thun haben?“

Jetzt wurde Heiri aufmerksamer. Er betrachtete einen Augen-
blick mit komischer Ernsthaftigkeit den Notarius und den Substituten.

Beide hatten sich nicht weit von ihnen niedergelassen. Sie redeten zu-
weilen mit einander, aber so leise, daß auch ihre nächsten Tischnachbarn
nichts davon verstehen konnten. Zuweilen musterten sie mit anscheinender
gleichgültigkeit die Gesichter der übrigen Gäste, und Arnold kam es vor,
als lägen sie, und besonders der Notarius, ein gar aufmerksames Ohr
auf die Aeußerungen der angeseheneren Männer, welche sich ziemlich rüd-
erlos über den zwischen Stadt und Land waltenden Zwist ausließen.

„Beim Eid, Arnold! ich glaube am Ende, die beiden Bursche
sind Spione!“ flüsterte Heiri seinem Freunde zu. „Der Rothhaarige
kann auch nicht wohl etwas Anderes sein.“ — Arnold bezeugte
sein stummes Kopfnicken, daß er derselben Meinung sei.

„Wie wär's,“ meinte Heiri, dem schon die Finger so mächtig zu
zittern anfingen, daß er aussprang, „wie wär's, wenn wir den beiden

Burschen so recht nach Seebuden Manier das Lederzeug anstreichen
würden?“

Arnold aber zog den Kauflustigen rasch wieder auf seinen Stuhl
zurück. „Bleib hier sitzen,“ bat er in einem Tone, der schier wie Be-
fehl klang. „Schau nicht gar zu herausfordernd nach den Leuten hin,
sie möchten sonst merken, daß wir sie beobachten. Ich will jetzt ein
wenig hinausgehen und dann näher hinter sie zu kommen suchen. Kann
ich aus ihrem Gespräche etwas Ungerades vernehmen, so mag es mein-
wegen losgehen!“ — Bevor jedoch der junge Mann seine Absicht aus-
führen konnte, wurde seine Aufmerksamkeit durch eine andere Scene voll-
kommen in Anspruch genommen. Der Weber-Chueret trat in die Stub-
und zog ein junges Mädchen, das sich zu sträuben schien, an der Hand
nach sich.

„Dein Regeli!“ rief im Tone höchster Ueberraschung Heiri. Arnold
schaute wie erstarrt einen Augenblick auf die Eintretenden. Er bemerkte
nicht die rothgeweinten Augen seines Mädchens sondern nur den Weber,
und daß dieser sie an der Hand hielt. In der nächsten Minute stand
er wie ein zum Sprunge bereiteter Löwe, den Oberkörper vorgebeugt,
die Fäuste krampfhaft geballt, da. Dem Heiri wurde dabei schier bange;
er hielt den Arm des empörten Freundes und flüsterte ihm zu: „Um
Himmelswillen! geh' jetzt in der ersten Wuth nicht auf ihn los; du
würdest dich selbst unglücklich machen!“

(Fortsetzung folgt.)

Winnenden.

Unterzeichneter hat noch einen guten dunkelblauen

Konfirmanten-Rock

zu verkaufen.

Schock, Schneider.

Winnenden.

Am Donnerstag den 18. d. M. Vormittags von 10-12 Uhr wird in der Kleinkinderschule ein Quantum guter lauterer

Wein-Essig

auch Imi und Halb-Imiweise abgegeben.

Winnenden.

Feuerwehr.

Am nächsten

Freitag den 19. d. M.

von Abends 5 bis 7 Uhr

ist die Wahl der Zugführer, Obleute und deren Ersatzmänner der freiwilligen Mannschaften, Steiger, Netter, Wach-Butten- und Pumpen-Mannschaft zum Hydrophor.

Stimmzettel werden jedem einzelnen zugestellt; sollten hiebei Irrungen vorkommen so sind in der Zeit der Wahl Stimmzettel auf dem Rathhaus aufgelegt.

Zahlreiche Betheiligung wird erwartet

Commando.

Winnenden.

Es wird ein ordentliches Mädchen zu Kindern gesucht Von wem? s. d. Ned.

Winnenden.

Es sind 120 fl. gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen

Jakob Schäfer.

Winnenden.

Eine neue Dunggabel ist auf der Hohreuschstraße gefunden worden und kann gegen Einrückungsgebühr abgeholt werden bei

Straßenwart Schäfer

Winnenden.

Fabrik-Verkauf.

Donnerstag den 18. d. M. von Morgens 8 Uhr an, wird bei Metzger Ludwig bei der Schwane eine Fabrik-Auction gegen baare Bezahlung abgehalten, wobei vorkommt:

Bücher, Bett, Leinwand, allerlei Küchengerath, Schreinwerk, worunter 1 Kleiderkasten, Bettladen, 1 Nachstuhl, 1 buchene Backmolde, allerlei Hausrath wozu Liebhaber eingeladen werden.

Auswanderungs-Gelegenheiten

mit
Dampf- und Segelschiffen

über

Havre, Bremen & Hamburg

vermittele ich zu den billigsten Preisen und sichere beste Behandlung zu

Abfahrten mit Dampfschiffen

nach New-York

von Bremen 13. 20. 27. 31. März 3. 10. 14. 17. 24. 28. April u. s. f.

„ Hamburg 17. 24. 31. März 7. 14. 17. 21. 28. April u. s. f.

„ Havre 16. 30. März 13. 27. April 12. 26. Mai u. s. f.

nach Baltimore

„ Bremen 7. 21. April 5. 19. Mai u. s. f.

Abfahrten mit Segelschiffen

von Bremen am 1. und 15. jeden Monats nach New-York, Baltimore, Philadelphia, Galveston und New-Orleans

von Havre am 5. und 20. jeden Monats nach Buenos Ayres & Montevideo.

Der Bezirks-Agent

C. E. Schwarz.

* Ein in seiner Art einzig dastehendes Unternehmen ist die Seitens der Verlagsbuchhandlung von Robert Apitzsch in Leipzig und unter Redaction des rühmlichst bekannten Componisten Julius Lammer (ehemaligen Stipendiaten des Mozartvereins) jüngst begründete Zeitschrift; „Die Tanzstunde,“ Central-Organ auserlesener neuer Original-Tänze und Märsche. (Monatlich 1 Lieferung 4 Bogen größtes Notenformat, Preis bei vierteljährlichem Abonnement pro Lieferung nur 12 1/2 Sgr.) Dieselbe beruft sich in ihrem Programm mit Recht auf die immer mehr überhand nehmende Vereinfachung resp. Vernachlässigung der einst von den besten Meistern mit Vorliebe gepflegten Tanzformen und verspricht, sich als eine würdige Vertreterin auf ihrem Gebiete erweisen zu wollen. Daß dies der Fall, zeigt uns die vorliegende erste Lieferung, aus welcher hervorgeht, daß mit diesem Unternehmen eine wirklich fühlbare Lücke ausgefüllt wird für die große Zahl von Musikfreunden, welche in der Musik eine leichte und angenehme Erholung suchen. — Indem wir daher dem jungen Unternehmen eine schöne Zukunft wünschen, wollen wir nur noch bemerken, daß die einzelnen Tänze (um denselben die weiteste Verbreitung zu sichern) in leichter Spielart gesetzt und mit geeigneten Applicaturen versehen sind.

Abonnements nebmen sämtliche Buchhandlungen und Postämter entgegen, sowie die Expedition des „Volks- und Anzeigblatt“ für Winnenden.

Winnenden.

Gewerbe-Ausstellung.

Die Loose zu der mit unserer Ausstellung verbundenen Lotterie sind nunmehr erschienen und bei Herr Ernst Meyer in Parthien zu haben; aber auch sämtliche offene Geschäfte hier geben dieselben einzeln ab. Für Wiederverkäufer ist das 11. Loos frei. Zu recht zahlreicher Betheiligung an dieser Lotterie ladet ein

E. Müller.

Winnenden.

Es hat Jemand zwei Tuchbröcke für Konfirmanten passend, zu verkaufen.

Näheres bei der Ned.

Winnenden.

Gewerbe Verein.

Da in nächster Woche die Charwoche ist, so findet die 14tägige Abendversammlung schon kommenden Freitag den 19. d. Abends 7/8 Uhr im Hirsch statt.

Der Unterzeichnete wird über „das Schaaf und sein Wollezeugnis“ einige Mittheilungen machen

E. Müller.

Winnenden.

Unterzeichneter hat eine Parthie

Angersfen

zu verkaufen; Liebhaber werden auf Donnerstag Mittags 11 Uhr hiezu eingeladen

Schwegler, Bäcker.